

Berichte	Bd. 89, H. 1, 2015, S. 73–89	Leipzig
----------	------------------------------	---------

Daniel GÖLER, Bamberg
 Zaiga KRIŠJĀNE, Riga
 Andreas WINKLER, Darmstadt

Letten in Deutschland. Liquide Migration oder stabile Zuwanderung?

Summary

Germany is one of the main countries of destination for Latvian migrants. The number of Latvian citizens living in Germany is still small, but growing. Our study on this group of immigrants follows the concept of liquid migration. Out-migration from Latvia is triggered by endogenous and exogenous changes in periods of transition, EU-accession and the recent global economic crisis. Against this background, individual problems like unemployment, financial problems or debts hasten emigration. Latvian migration is highly volatile: Today, Germany is becoming a more and more attractive destination for Latvian migrants. This paper analyses different aspects of the shifting migration system of Latvia with special reference to immigration to Germany. Main research questions focus on group-related and spatiotemporal variability. The analysis is based on data from official statistics as well as on an own survey. The Latvian migration shows elements of continuity as well as, reflecting liquefaction, those of pluralism and fragmentation.

Einführung und Fragestellung

Migranten aus dem Baltikum, respektive aus Lettland, tauchen in den gegenwärtigen Debatten um die neue Zuwanderung nach Deutschland nicht auf. Das liegt u. a. an der überschaubaren Einwohnerschaft der einzelnen Länder und der, verglichen mit anderen Migrantengruppen in Deutschland, eher geringen Anzahl der Migranten von dort. So leben derzeit gerade einmal knapp 23.500 lettische Staatsangehörige in Deutschland.¹ Der Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt somit 0,29 pro 1000 Einwohner. Einerseits stellen lettische Migranten in quantitativer Sicht also eine in Deutschland kaum wahrnehmbare Gruppe dar. Andererseits erwies sich die lange Zeit leicht und zuletzt stark zunehmende Zuwanderung aus Lettland in den vergangenen beiden Dekaden als erstaunlich robust und konstant. Deutschland schien für lettische Arbeitsmigranten, zumindest im Vergleich zu anderen europäischen Destinationen wie Großbritannien und Irland (GÖLER et al. 2014), lange

¹ Exakt 23.422 nach Angaben von Eurostat. Die Ausländerstatistik des Statistischen Bundesamt zählte zum 31.12.2014 dagegen 27.752 lettische Staatsangehörige in Deutschland.

nur bedingt attraktiv zu sein, was v. a. mit der relativ restriktiven Steuerung der frühen Ost-West-Arbeitsmigration hierzulande zusammenhängt (OLTMER 2013, 6). Spätestens seit 2008 hat sich offenbar entscheidendes verändert. Zumindest zeigen die Wanderungssalden und damit einhergehend die Zahl der in Deutschland registrierten Letten eindeutig nach oben. Faktisch zählt Deutschland heute mehr denn je zu den Hauptzielländern lettischer Emigranten.

Insofern scheint es lohnend, dem Phänomen „Letten in Deutschland“ einerseits mit Blick auf statistische Evidenz und andererseits mit einem Fokus auf lebensweltliche Aspekte detaillierter nachzugehen. Leitmotiv der Analyse ist das Bild der liquiden Migration. Dabei wird die Denkfigur von BAUMAN (u. a. 2000 u. 2007) zu den veränderten Lebensverhältnissen in einer „verflüssigten Moderne“ aufgegriffen, um die zunehmende Pluralisierung, Fragmentierung und Irregularisierung von Migrationen und Migranten zu konzeptualisieren (vgl. ETZOLD 2009, 27; ENGBERSEN et al. 2013).

Mit dem Terminus „liquid migration“ (ENGBERSEN et al. 2010; ENGBERSEN u. SNEL 2013, 25 u. 31 ff.) sind sowohl die gegenwärtigen Veränderungsprozesse von Migrationen im Kontext einer zunehmend vernetzten Welt, in der auch Wirtschaftskrisen entgrenzt (mithin global) auftreten, als auch im Zusammenhang mit der Liberalisierung beispielsweise der europäischen Binnenwanderung erfasst. Damit in Zusammenhang stehen die starke Zunahme irregulärer und temporärer Formen der (Arbeits-)Migration, aber auch Wanderungen hochqualifizierter Arbeitskräfte (ENGBERSEN u. SNEL 2013). Hochgradig individualisierte und schnelllebig veränderliche Migrationsmuster sind immanente Kennzeichen jener Flexibilisierung von Migrationssystemen. Die Migranten der verflüssigten Moderne sind im klassischen Sinne räumlich immer weniger gebunden (z. B. an neue Wohnorte). Sie verorten sich ganz selbstverständlich in transnationalen sozialen Systemen und kreieren ihrerseits neue Wohn- und Arbeitswelten. Transnationalität als Lebensentwurf, Multilokalität als dessen räumliche Expression und Zirkularität in ihrer ganzen Vielfalt quasi als Mittel zum Zweck sind das Manifest der jüngsten Strömungen in regionalen und globalen Migrationssystemen.

Demzufolge richten sich zentrale Fragestellungen der Studie insbesondere auf raumzeitliche Variabilitäten einschließlich ihrer jeweiligen kontextuellen Einbettung und auf gruppenspezifische Differenzierungen der Zuwanderung lettischer Staatsbürger nach Deutschland. Dazu gilt es relevante Zäsuren wie die wiedererlangte Unabhängigkeit, EU-Beitritt, Finanz- und Wirtschaftskrise und Arbeitnehmerfreizügigkeit als Handlungsrahmen zu berücksichtigen. Des Weiteren wird, soweit sich das in einer Online-Befragung erfassen lässt, den individuellen Bewertungsperspektiven der Migranten selbst Rechnung getragen. Basis der Analyse sind sowohl sekundärstatistische Auswertungen als auch eigene empirische Befunde.

Anmerkungen zu Konzept und Methodik

Den Forschungsfragen gehen wir mit breiter Empirie nach. Mit Blick auf ein quantitatives Screening der Zielgruppe wurden zunächst verfügbare Statistiken

einschlägiger amtlicher Anbieter (insbes. Eurostat, Stat. Bundesamt)² gesichtet, um Grundinformationen bezüglich der lettischen Staatsbürger in Deutschland zu gewinnen.³ Damit lässt sich die Gruppe insbesondere hinsichtlich ihrer soziodemographischen Charakteristika und des Migrationsverlaufs gut einschätzen. Durch Vergleiche typischer Motivations- und Verhaltensmuster mit Migranten anderer Staatsangehörigkeit lässt sich die lettische Zuwanderung nach Deutschland im spezifischen Ereigniszusammenhang erfassen.

Die Informationen zu Lebenslagen, Selbsteinschätzung und zu Perspektiven dagegen stützen sich auf einen webbasierten Survey. In dem sozialen Netzwerk www.draugiem.lv (eine mit Facebook vergleichbare Plattform) wurde mit Zustimmung des Betreibers ein Fragebogen eingestellt, der von den Nutzern online ausgefüllt werden konnte. Enthalten waren Fragen zur soziodemographischen Struktur, zu Migrationsmotiven und zu Migrationserfahrungen. Im März 2012 wurden insgesamt 2.565 Fragebogen von lettischen Migranten ausgefüllt. Davon lebten zum Zeitpunkt der Befragung 1.117 in Großbritannien, 618 in Irland, 404 in Schweden bzw. Norwegen sowie 426 in Deutschland.

Mit dem gewählten Erhebungsinstrument nehmen wir potentielle Fehlerquellen in Kauf. So wird die Grundgesamtheit (lettische Migranten in den genannten Ländern) durch die ausschließliche Zugänglichkeit der Befragung über das Online-Verfahren nur eingeschränkt abgebildet, was die Repräsentativität der Ergebnisse einschränkt. Dem steht die Informationstiefe von problemzentriert erhobenen Primärdaten gegenüber. Altersstruktur und Geschlechterproportion des Samples z. B. entsprechen näherungsweise den Nutzern des Portals, in dem im Übrigen knapp 90 % der lettischen Internetnutzer vertreten sind. 60 % besuchen die Plattform täglich (vgl. APSITE-BERINA 2013, 47). Die Respondenten sind zwischen 16 und 71 Jahre alt, wobei die Mehrzahl zur Altersgruppe der unter 30-Jährigen gehört. Die schwerpunkthaft junge Altersstrukturverteilung der Befragten ergibt sich natürlich aus der Methode der Online-Befragung. Sie ist jedoch nahezu deckungsgleich mit der ebenso jungen Altersstruktur der lettischen Bevölkerung in Deutschland (dazu auch Abb. 5). Insofern gehen wir davon aus, dass das Phänomen „Letten in Deutschland“ im Sample hinreichend genau abgebildet ist.

² Die amtliche lettische Statistik hielt sich mit der Bereitstellung von Daten zu bevölkerungsrelevanten Sachverhalten zeitweilig merklich zurück. Das liegt an statistischen Unschärfen in Zusammenhang mit Auswanderungen und v. a. mit temporären Migrationen; so wiesen die Meldeverzeichnisse z. B. durch unterlassene Abmeldungen bei der Auswanderung oder durch Nicht-Meldung von Geburten im Ausland eine große Fehlerquote auf. Nach dem Zensus 2011 wurden die hier verwendeten Migrationsdaten entsprechend korrigiert.

³ Lettische (Arbeits-)Migranten werden häufig lediglich unter EU-8- oder A8-Migranten – also aus den 2004 beigetretenen osteuropäischen Staaten kommend – ausgewiesen. Darüber hinaus ist die kleine Gesamtzahl aus methodischen Gründen problematisch, da geringe absolute Veränderungen zu großen relativen Ausschlägen führen können (zum Gesamtproblem vgl. DIEHL u. SCHNELL 2006).

Lettische (E-)Migrationsgeschichte

Seit der wiedererlangten Unabhängigkeit im Jahre 1991 hat Lettland einen großen Teil seiner Bevölkerung durch Auswanderung verloren (Abb. 1a). Innerhalb der UdSSR verzeichnete die damalige Sowjetrepublik über einen langen Zeitraum Netto-Zuwanderung. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in den baltischen Ländern eine signifikante russischsprachige Minderheit. Nach 1945, insbesondere im ersten Nachkriegsjahrzehnt, erreichten als Ausdruck einer gezielten Russifizierungspolitik vermehrt russischsprachige Zuwanderer aus anderen Teilen der Sowjetunion die Länder des Baltikums. Im Zeitraum von 1946 bis 1989 summierte sich der Wanderungsgewinn insgesamt auf rund 450.000 Menschen (NØRGAARD 1996, 170). Die meisten davon waren ethnische Russen. Die politische Wende war dann gleichbedeutend mit der Initialzündung einer zunächst vorwiegend von dieser Minderheit geprägten, ersten Auswanderungswelle. HUGHES (2005) zu Folge liegen die Gründe für diese frühe Abwanderung vorwiegend in der – tatsächlichen oder so empfundenen – Diskriminierung dieser Gruppe in den sich neu konstituierenden Staaten des Baltikums.

Im Jahr 1992 erreichte die Auswanderung aus Lettland mit fast 60.000 Menschen bei zugleich nur gut 6.000 Zuwanderern den absoluten Höhepunkt in der jüngeren Migrationsgeschichte des Landes (Abb. 1a).⁴ Die Hauptzielländer der Emigranten waren Russland und die anderen GU-Staaten (Abb. 1b) – wenig erstaunlich angesichts eines Anteils „Ost-Slaven“ von 42 % an der Gesamtbevölkerung Lettlands (Angabe für 1989; NØRGAARD 1996, 172 f.). Daneben war die Auswanderung im Jahr 1990 noch deutlich auf „andere Länder“ (Abb. 1b) ausgerichtet, wobei es sich hauptsächlich um Ziele außerhalb Europas, v. a. Nordamerika, handelte. Alles in allem dürften die offiziellen Daten das wahre Ausmaß dieser Massenemigration aufgrund unklarer Zuschreibungen der Staatsangehörigkeiten noch deutlich unterschätzen.

Nach der Phase der ethnischen Entmischung und Remigration ebte die Auswanderung deutlich ab. Einerseits erlebte Lettland einen deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung. Andererseits hatte Russland aufgrund seiner insgesamt schwachen Volkswirtschaft, die durch die Währungskrise 1998 noch weiter geschwächt worden war, nurmehr eine geringe Anziehungskraft für Migrationen aus den baltischen Ländern (HUGHES 2005). Einen signifikanten Anstieg der Migrationszahlen erlebte Lettland dann wieder ab dem Jahr 2000. Neben einem erneuten, kurzfristigen Anstieg der Auswanderung in die GUS waren nun vermehrt die EU-15-Staaten (also die EU-Länder vor der Osterweiterung) Ziel der Migranten. Mit dem Vollzug des EU-Beitritts im Jahre 2004 nimmt die Auswanderung in diese Länder noch einmal deutlich zu und verharrt dann auf einem stabilen Niveau (EGLITE u. KRISJĀNE 2009). Ab 2008 schnellen die Zahlen als Konsequenz der in Zusammenhang mit der weltweiten Krise massiv destabilisierten Wirtschaft Lettlands weiter in die Höhe (Abb. 1a u. Abb. 1b). In Folge der skizzierten postsozialistischen (E-)Migrationsgeschichte Lettlands ist dessen Bevölkerungszahl, auch im Zusammenspiel mit einer rückläufigen Fertilität, im Vergleich der Volkszählungsergebnisse von 1989 und 2011 um rund 600.000 Ein-

⁴ Die hohen Einwandererzahlen ein Jahr zuvor (1991) dürften sich aus der Zuwanderung lettischer Staatsbürger aus anderen ehemaligen Sowjetrepubliken erklären.

wohner zurückgegangen. Dies entspricht einer Bevölkerungsschrumpfung von 22,5%, was mit Abstand den höchsten Wert für diese Zeitspanne in ganz Europa (sic!) darstellt.⁵ Festzuhalten bleibt die Entwicklung von einer anfänglich ethnisch getriebenen Auswanderungswelle in der ersten Hälfte der 1990er Jahre über eine arbeitsorientierte Abwanderung nach dem Millennium hin zur kriseninduzierten Arbeitsmigration in die Kernländer der EU ab 2008.

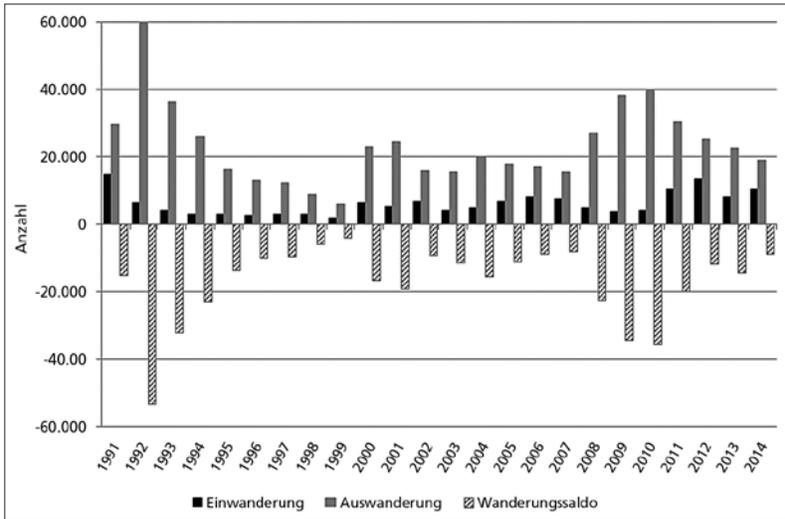


Abb. 1a: Ein- und Auswanderung in Lettland seit 1991

Datenquelle: STATISTISCHES BÜRO LETTLANDS: Long-term migration by year and indicator

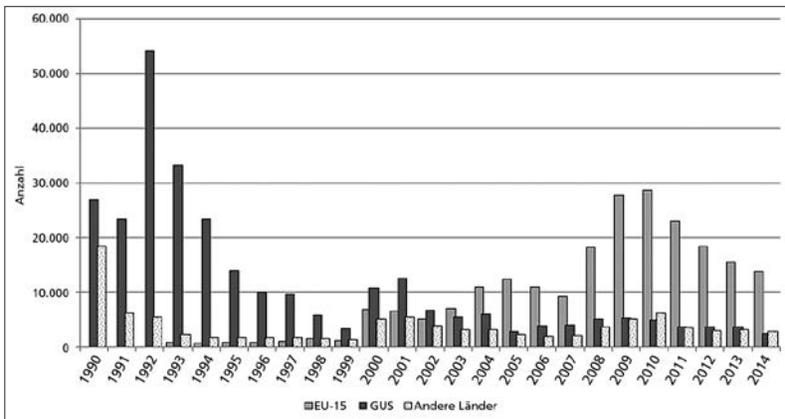


Abb. 1b: Auswanderung aus Lettland seit 1990 nach Destinationen

Datenquelle: STATISTISCHES BÜRO LETTLANDS: International long-term emigration by country group by year and country

⁵ Zum Vergleich: Rückgänge beliefen sich in Estland beispielsweise auf 14,4%, in Litauen auf rund 11% oder in Albanien auf 11%.

Räumliche Differenzierung der Migration in die EU-Länder

Die Hauptdestination der lettischen Emigration im Zeitraum seit 2000 ist mit weitem Abstand Großbritannien, vor der Republik Irland (KRISJĀNE et al. 2013). Zwischen 2004 und 2006 waren das, neben Schweden, jene „alten“ EU-Staaten, die ihre Arbeitsmärkte für Bürger der „neuen“ Mitgliedsländer geöffnet hatten und speziell in dieser Periode eine entsprechend hohe Zuwanderung erfuhren (FASSMANN u. MÜNZ 2007, 10). Deutschland hat 2013 Irland von Rang 2 der beliebtesten europäischen Auswanderungsziele lettischer Migranten verdrängt. Die wachsende Bedeutung Deutschlands als Zuwanderungsziel für lettische Staatsbürger liegt einerseits natürlich an der rückläufigen Anzahl der Letten in Irland, noch viel mehr aber an deren beachtlichen Zunahme in Deutschland (von 2009 bis 2012 von 11.650 auf 21.790, das ist ein Plus von 87%). In der aktuellen Beschäftigtenstatistik (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland 2011–2013) fallen Letten sogar mit der relativ stärksten Zunahme unter den europäischen Migrantengruppen auf (plus 173 %; vgl. GERICKE u. ZEMANN in diesem Heft).

Tab. 1: Bevölkerung mit lettischer, litauischer, estnischer und polnischer Staatsangehörigkeit in ausgewählten Ländern im Jahr 2014

	Lettisch	Litauisch	Estnisch	Polnisch
Deutschland	23.422	33.550	5.329	559.410
Vereinigtes Königreich	90.216	163.204	k.A.	748.207
Irland	20.086	35.617	2.485	118.042
Norwegen	9.424	35.739	4.877	85.544
Schweden	4.790	9.534	4.254	46.057
Finnland	1.472	1.191	44.774	3.319
Niederlande	3.287	4.572	971	85.785
Belgien	1.733	2.300	975	65.087
Schweiz	1.808	1.396	601	18.116
Italien	2.608	4.772	1.085	97.566
Spanien	4.305	18.460	2.019	70.272

Datenquelle: EUROSTAT: Bevölkerung am 1. Januar nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Die Migrationsmuster lettischer Staatsbürger⁶ ähneln denen von Migranten aus dem benachbarten Litauen oder z. B. jenen aus Polen. Ein Blick in die europäische Statistik zu den Staatsangehörigkeiten innerhalb einzelner Ländern zeigt, dass für

⁶ Leider lassen sich aus den lettischen und europäischen Migrationsstatistiken aktuell keine Informationen zu ethnischen Zuschreibungen entnehmen. Die russischsprachige Minderheit in Lettland nimmt laut neuesten offiziellen Zahlen etwa 27% der Gesamtbevölkerung Lettlands ein. Ein traditionell anders geartetes Migrationsverhalten dieser Gruppe wurde vorstehend bereits thematisiert; es lässt sich auch für die jüngere Zeit implizit so annehmen, aufgrund fehlender Daten oder entsprechender empirischer Untersuchungen jedoch nicht gesichert belegen.

die genannten Nationalitäten eben Großbritannien, Irland und Deutschland die bevorzugten Ziele sind (Tab. 1). Für Migranten aus Estland ist Finnland hingegen konstant die wichtigste Destination. Insbesondere die Sprachverwandtschaft sowie die räumliche Nähe sind für diese Präferenz entscheidend (vgl. NIENABER 2009). Deutschland und Irland beispielsweise spielen für estnische Migranten jedenfalls nur eine untergeordnete Rolle. Der Sachverhalt zeigt darüber hinaus, dass – obwohl das Baltikum häufig als Ländergruppe genannt wird – von einem homogenen baltischen Migrationssystem keine Rede sein kann.

Verlauf der Zuwanderung nach Deutschland – Kontexte und Konsequenzen

Die Anzahl lettischer Staatsbürger in Deutschland hat seit der Unabhängigkeit des Landes nahezu stetig zugenommen (Abb. 2).

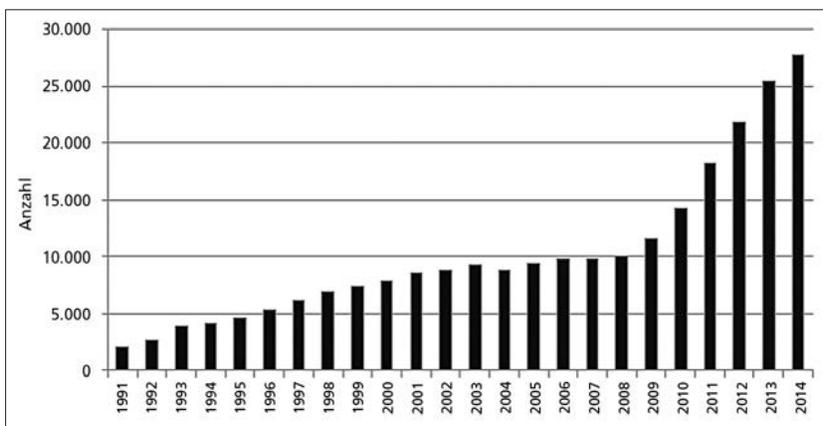


Abb. 2: Anzahl der Ausländer mit lettischer Staatsangehörigkeit in Deutschland seit 1991 (Stichtag jeweils zum 31.12.)

Datenquelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit

In jener Zunahme bzw. in der Veränderungsdynamik spiegeln sich mehrere Ereignisse wider: Der EU-Beitritt 2004 führte mit Blick auf Deutschland zunächst zu einer leicht rückläufigen, dann mehr oder weniger stagnierenden Zahl; Auswanderung nach Großbritannien und Irland war lettischen Migranten zu jener Zeit wegen der Zugänglichkeit der Arbeitsmärkte naheliegender. Unter dem Einfluss der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise stieg die Zahl ab 2009 fast sprunghaft an. Die zuvor äußerst dynamische Volkswirtschaft Lettlands war mit einem Minus von 17,7% der Wirtschaftsleistung in 2009 europaweit kurzzeitig am stärksten betroffen (GLOBAL FINANCE 2013). Nicht zuletzt hatte der rasche Wohlstandszuwachs viele Privatanleger zur Aufnahme von umfangreichen Privatkrediten oder gar zu riskanten Anlageformen verleitet. Lohnkürzungen oder Arbeitslosigkeit zwangen

dann viele in die Emigration, schon alleine um die Zins- und Rückzahlungen zu Hause bedienen zu können (KRISJĀNE et al. 2013, 95 f.; GÖLER u. KRISJĀNE 2013, 134 ff.). Mit dem Vollzug der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit zum 1. Mai 2011 setzte sich der Zuwachs dann, befeuert durch die Attraktivität des deutschen Arbeitsmarktes, unvermindert fort. Sowohl die Krise, als auch die Möglichkeiten der freien Arbeitsplatzwahl erhöhten somit die Volatilität des lettischen Migrations-systems. Gerade in der Öffnung der Arbeitsmärkte sehen ENGBERSEN et al. (2010) die zentrale Voraussetzung und Triebfeder für die Verflüssigung des europäischen Migration von Ost nach West. Der Wanderungssaldo erreichte 2011 jedenfalls seinen vorläufigen Höhepunkt (Abb. 3a) und deutet tatsächlich, wie es von MARTIN (2009) noch als Frage formuliert worden war, „a new era for labour migration“ an.

Das Hauptmotiv der Zuwanderung ist eindeutig die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Das bestätigen die Befragungsergebnisse (s. S. 85). Neben 10 % Studierenden gaben dort nur 15 % der in der Stichprobe vertretenen Letten in Deutschland an, ökonomisch inaktiv zu sein. Drei Viertel stehen – auf unterschiedlichen Qualifikations-niveaus – im Beruf.

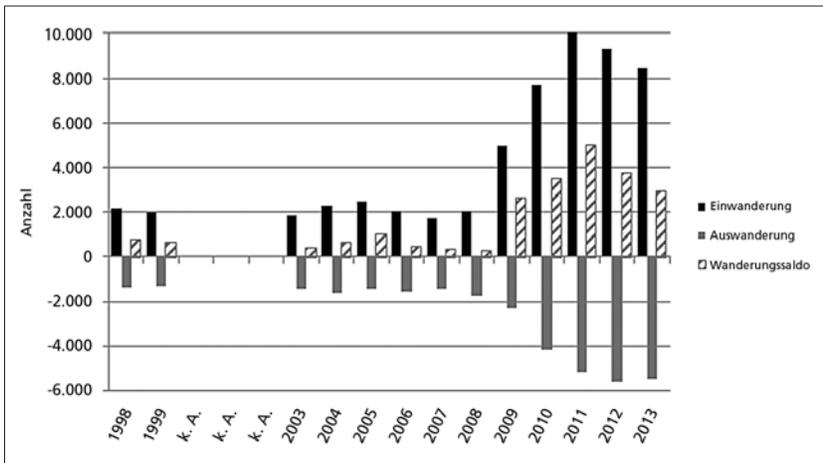


Abb. 3a: Ein- und Auswanderungen lettischer Staatsangehöriger nach Deutschland seit 1998

Datenquelle: EUROSTAT: Einwanderung nach Geschlecht, fünfjährigen Altersgruppen und Staatsangehörigkeit; Statistisches Bundesamt: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Jahre, Staaten der Europäischen Union, Geschlecht

In dem sprunghaften Anstieg des zuvor jeweils nur leicht positiven Migrations-saldos in 2009 kommt zudem eine geschlechtsspezifische Veränderung zum Ausdruck (Abb. 3b). Die Zuwanderung der „Krisenmigranten“ 2009–2011 ist eindeutig männlich dominiert; erst zuletzt stellte sich wieder ein annähernd ausgewogenes Geschlechterverhältnis ein. In der Konsequenz hat sich der Anteil lettischer Staatsbürgerinnen in Deutschland von zwei Drittel auf eine gute Hälfte reduziert (Abb. 4). Insgesamt ist die lettische Bevölkerung in Deutschland aber nach wie vor von einem weiblichen Überhang charakterisiert (Abb. 5), insbesondere im jüngeren

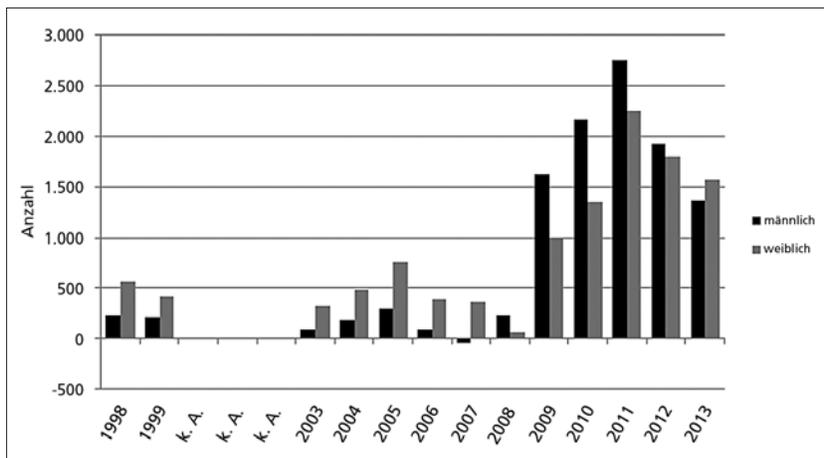


Abb. 3b: Wanderungssalden (Zuzüge minus Fortzüge) lettischer Staatsangehöriger seit 1998 nach Geschlecht

Datenquelle: EUROSTAT: Einwanderung nach Geschlecht, fünfjährigen Altersgruppen und Staatsangehörigkeit; Statistisches Bundesamt: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Jahre, Staaten der Europäischen Union, Geschlecht

Erwerbsalter zwischen Mitte Zwanzig bis Mitte Vierzig. Vor allem letzteres deutet auf eine generelle Arbeitsmarktorientierung der Zuwanderer hin.

Im Prinzip gilt das ebenso für lettische Studierende in Deutschland. Deren Anzahl ist seit Jahren relativ konstant, wobei ein stärkeres Interesse von weiblichen Studienanfängern festzustellen ist: Nach Angaben des STATISTISCHES BUNDESAMTES (2013) waren zum Wintersemester 2012/13 genau 274 lettische Studenten und 643 Studentinnen an deutschen Hochschulen immatrikuliert. Einige davon werden nach Beendigung des Studiums als hochqualifizierte Arbeitskräfte in den deutschen Arbeitsmarkt wechseln.

Die zuletzt überproportionale Zunahme männlicher Letten lässt sich zu einem Teil mit dem Einbruch der dortigen Baubranche (in der traditionell überwiegend Männer beschäftigt sind) erklären. Zudem geriet in den früheren Hauptzielländern wie Großbritannien und v. a. in Irland gerade der Bausektor – innerhalb der insgesamt kriselnden Volkswirtschaft – in Probleme. Weibliche Zuwanderinnen aus Lettland dagegen sind oft in weniger konjunkturabhängigen Pflegeberufen beschäftigt.

Weitere Gründe für die stabilere und nicht so stark krisenabhängige Bevölkerungsgröße von Frauen mit lettischer Staatsangehörigkeit sind die im Vergleich mit den männlichen Migranten konstantere Zuwanderung, die geringere Abwanderung und die längere Aufenthaltsdauer. Fast 70% der Männer mit lettischem Pass in Deutschland hatten Ende 2013 eine Aufenthaltsdauer von unter vier Jahren. Bei den Frauen dagegen lebte etwas mehr als die Hälfte länger als vier Jahre in Deutschland (50,2%; Zahlen nach Statistischem Bundesamt). Die längere Verweildauer der Frauen ist insofern teilweise auch ein statistischer Effekt, denn sie hängt speziell mit dem jüngst stärkeren Zustrom männlicher Zuwanderer zusammen.

Zu den genderbasierten Varietäten im Migrationsverhalten treten neben Arbeitsmarktorientierungen auch familiäre Strukturen: Zum Ende des Jahres 2013 waren 34,5% der weiblichen lettischen Staatsangehörigen verheiratet; bei den Männern waren es nur 26,4%. Insgesamt ist jedoch in beiden Geschlechtergruppen der Anteil der Ledigen seit Einsetzen der Krise angestiegen.

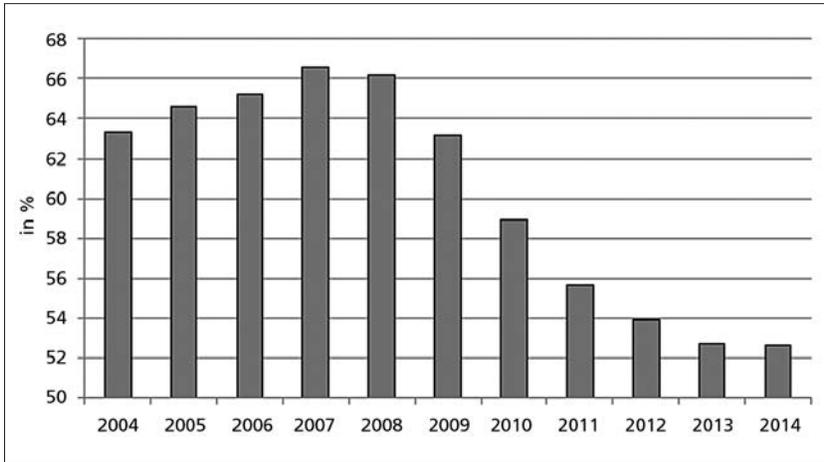


Abb. 4: Anteil der Frauen unter den lettischen Staatsangehörigen in Deutschland

Datenquelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit

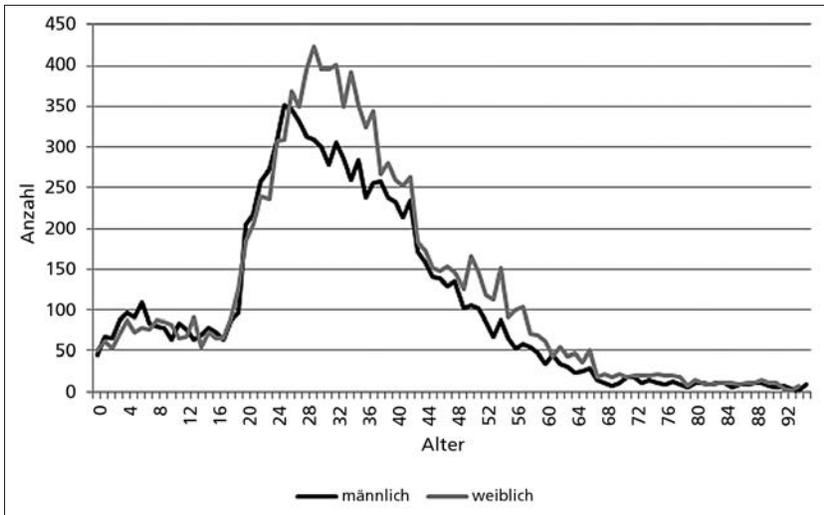


Abb. 5: Anzahl lettischer Staatsbürger in Deutschland nach Alter und Geschlecht zum 31.12.2012

Datenquelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Altersjahre, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit

Regionale Differenzierung

Der Anteil der Letten an der Gesamtbevölkerung in Deutschland, es war bereits erwähnt, bewegt sich im Promillebereich und übersteigt in keinem Bundesland die Marke von 0,6 ‰. Insofern ist ein kleinräumiger Vergleich aufgrund geringer absoluter Zahlen wenig aussagekräftig. Lediglich auf der Ebene der Bundesländer finden sich hinreichend große Fallzahlen für einen regionalen Vergleich.

Die Verteilung der lettischen Staatsbürger nach Bundesländern (Abb. 6) folgt einem klaren räumlichen Muster. Tendenziell werden nördliche und westliche Bundesländer präferiert. Bevorzugte Flächenstaaten lettischer Zuwanderer sind Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Am geringsten sind die Zahlen in den Flächenstaaten Ostdeutschlands und dem Saarland. Das spiegelt in gewisser Weise noch die regionale Beschäftigungssituation in Deutschland wider. Der in Relation gesehen schwache Arbeitsmarkt der genannten Bundesländer hat auf die lettischen Arbeitsmigranten nur wenig Zugkraft. Aber auch Bayern und Baden-Württemberg liegen, trotz ihrer Größe und ihren attraktiven Arbeitsmärkten, nur auf Rang drei und vier der bevorzugten Destinationen lettischer Migranten in Deutschland. Gewisse Schwerpunkte sind daneben die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen, obwohl diese nicht besonders hohe absolute Zahlen aufweisen. In Relation zur jeweiligen Gesamtbevölkerung betrachtet besitzt Bremen dann sogar den höchsten Anteil an lettischen Staatsbürgern.

An dieser Stelle lohnt ein Blick auf Migranten aus anderen mittel- und osteuropäischen Staaten und deren bevorzugte Ziel-Bundesländer. Eine ähnliche Nordwest-Verteilung, wie sie bei den lettischen Staatsangehörigen festzustellen ist, findet sich genauso bei der Zuwanderung aus den beiden baltischen Staaten Estland und Litauen sowie aus Polen. Für diese Gruppen ist Nordrhein-Westfalen deutlich die beliebteste Destination. Ausländische Bevölkerungen mit tschechischer, slowakischer, ungarischer und slowenischer Nationalität finden sich hingegen deutlich stärker in den südlichen Ländern Bayern, Baden-Württemberg und mit Einschränkungen in Hessen.⁷ Mit Ausnahme slowenischer Zuwanderer, bei denen Baden-Württemberg die höchsten Zahlen vorweist, ist hier stets Bayern das wichtigste Wanderungsziel. Ausschlaggebend für diese „Nord-Süd-Differenzierung“ dürfte v.a. geographische Proximität und weniger die neoklassische Erklärung über den Arbeitsmarkt sein (ganz ähnlich bei SCHLÖMER u. BUCHER 2001). Auch die lettischen Migranten, genauso wie andere mittel- und osteuropäische Zuwanderergruppen, bevorzugen innerhalb Deutschlands nicht zwingend jene Regionen mit der geringsten Arbeitslosigkeit und den höchsten Einkommen, sondern Ziele, welche ihrem Heimatland räumlich näher liegen.

⁷ Zahlen dazu lassen sich der Ausländerstatistik des Statistischen Bundesamtes (GENESIS-Online-Datenbank) entnehmen.

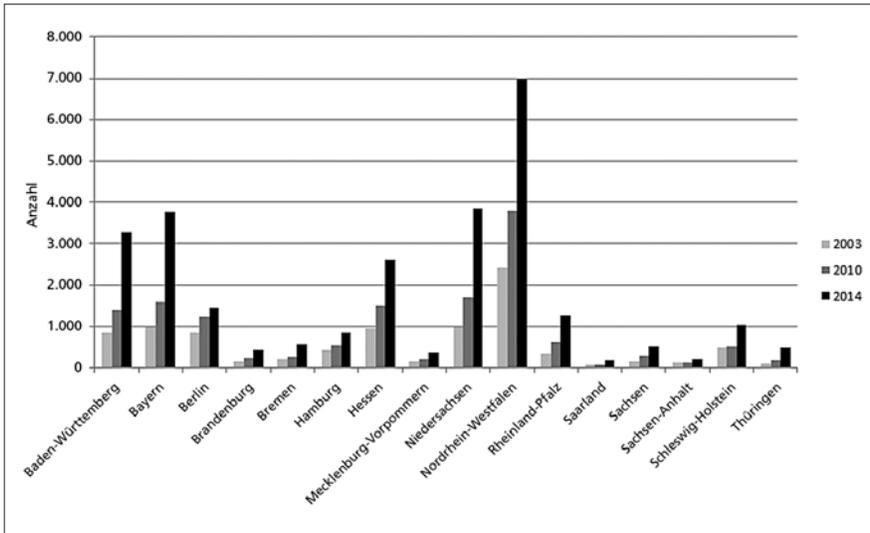


Abb. 6: Bevölkerung mit lettischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern (in absoluten Zahlen)

Datenquelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Ausgewählte Staaten der Welt

Lebenslagen lettischer Migranten: Selbsteinschätzungen

Familie und Erwerbstätigkeit

Fast die Hälfte (48,8%) der 426 im Survey von 2012 in Deutschland erfassten Befragten ist alleinstehend. Ein Viertel hält sich zusammen mit dem Partner in Deutschland auf. Bei gut 11% ist der Lebenspartner in Lettland geblieben. Zwei Drittel sind kinderlos, etwa 20% sind mit dem Nachwuchs gekommen und bei gut 12% sind die Kinder in Lettland geblieben. Insofern scheint die familiäre Bindung an die Heimat nicht so eng, wie es vielleicht zu erwarten gewesen wäre. Das mag darin begründet liegen, dass 20% der Befragten schon 10 oder mehr Jahre in Deutschland leben, d.h. ein nicht unerheblicher Teil verfügt bereits über eine beachtliche örtliche Konstanz. Dennoch zählen mehr als zwei Drittel (68,1%) zu den nach 2008 zugewanderten „Krisenmigranten“, die durch eher lose Bindungen zum neuen Wohn- und Arbeitsort gekennzeichnet sind und, ganz der Leitfigur der *Liquid Migration* entsprechend, in ihrem Migrationsverhalten äußerst flexibel auf generelle sowie individuelle Veränderungen reagieren.

Knapp drei Viertel der Befragten sind erwerbstätig (Abb. 7). Fast die Hälfte der Angaben entfällt auf die größten Gruppen der ungelerten bzw. qualifizierten Arbeiter (27,5 bzw. 20%). Unternehmerische Selbständigkeit dagegen ist mit nur 28 Nennungen (6,6%) weniger üblich. Gut ein Viertel ist – inklusive der 10% Studierenden – nicht erwerbstätig; Arbeitslosigkeit bildet mit nur 10 Nennungen (2,3%) die Ausnahme.

Letten in Deutschland. Liquide Migration oder stabile Zuwanderung?

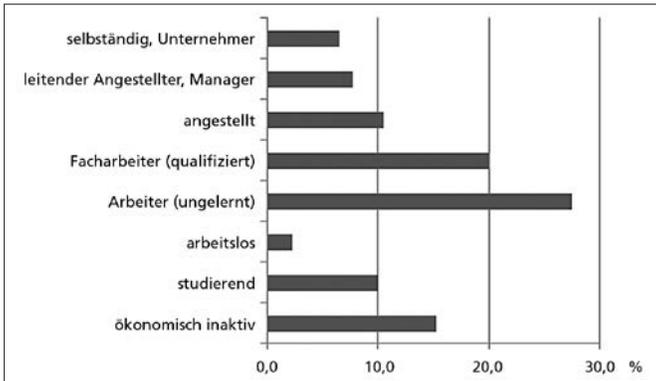


Abb. 7: Tätigkeiten lettischer Migranten in Deutschland
Quelle: Survey 2012 mit Antwortvorgaben; n = 426

Motive

Die drei wesentlichen Beweggründe der Zuwanderer aus Lettland liegen im höheren Verdienst, dem Erwerb bzw. der Verbesserung von Sprachkenntnissen und in familiären Gründen (Familiennachzug; Abb. 8). Immerhin etwa 40% der Nennungen entfallen auf Gründe, die mehr oder weniger außerhalb des Erwerbslebens liegen (Sprachkenntnisse, neue Erfahrungen, familiäre Gründe); knapp 60% (58,3%) allerdings hängen direkt mit Beruf bzw. Ausbildung zusammen. Wegen der Brisanz des Themas widmete sich eine gesonderte Frage im Survey dem Bereich finanzieller Probleme und Verschuldung. Für gut ein Drittel aller Befragten ist das ein expliziter Beweggrund; im Vergleich der bis 2010 und ab 2011 Zugewanderten steigt der Anteil signifikant an (von 28,7% auf 41,7%).

Insofern lässt sich festhalten, dass das Beziehungsgeflecht aus Erwerbstätigkeit, Einkommen und Verschuldung sicherlich nicht das Einzige, wohl aber ein ganz zentrales Motiv bei der Migration lettischer Staatsbürger nach Deutschland ausmacht.

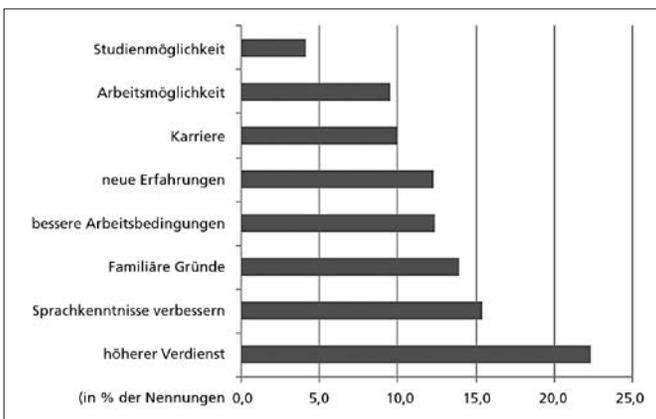


Abb. 8: Wanderungsmotive
Quelle: Survey 2012; n = 426, Mehrfachnennung möglich

Die Frage der Rückkehr

Eine Rückkehr in den nächsten fünf Jahren (ab Zeitpunkt der Befragung im März 2012) können sich tatsächlich nur 20 % der Befragten vorstellen; in Großbritannien waren das noch 25 % gewesen (APSITE-BERINA 2013, 63). Fast 70 % verneinen eine Rückkehr und 11 % würden ggf. in ein anderes Land gehen. Wie zu erwarten war, ist die Bereitschaft zur Rückkehr bei den neuen Migranten ab 2011 am höchsten; gleiches gilt für den Umzug in ein Drittland. Drei Viertel der bis 2010 Zugezogenen dagegen wollen auf alle Fälle bleiben. Insofern tendieren die lettischen Migranten mehrheitlich zur Verstetigung ihrer Existenz in Deutschland bzw. im Ausland, was die Verwendung der These einer zunehmenden Verflüssigung des lettischen Migrationssystems ein Stück weit einschränkt.

Interpretation und Bewertung

Die zuletzt stark zunehmende Netto-Zuwanderung lettischer Staatsbürger ist, neben den „neuen Gastarbeitern“ aus Südeuropa, zunächst ein weiterer Beleg für die gesteigerte Anziehungskraft Deutschlands. Diese beruht allerdings weniger auf besonderen Integrationsbemühungen oder gar auf einer gezielten Anwerbung à la Green Card: Als Pull-Faktor ist hier insbesondere der äußerst robuste und aufnahmefähige deutsche Arbeitsmarkt zu nennen. Die Push-Faktoren, um das Schubladendenken weiterzuführen, stellen sich etwas komplexer dar. Hier entfalten die jüngeren kontextuellen Veränderungen für Arbeitsmigrationen auf der globalen bzw. europäischen Ebene mit Blick auf die Emigration aus Lettland eine zweifache Wirkmacht: Das ist zum einen die erneute Welle der Auswanderung aus Lettland nicht zuletzt wegen der hohen Privatverschuldung als endogener Faktor und zum anderen die räumliche Verlagerung der Zielgebiete aufgrund der national differenziellen Entwicklung der europäischen Volkswirtschaften und Arbeitsmärkte als exogene Faktoren. Beides lässt sich in der Tat als erste Elemente einer eingangs unterstellten „Verflüssigung“ interpretieren.

Die junge Migrationsdynamik verschleiert allerdings die tatsächlich ganz erhebliche Konstanz und Persistenz der Netto-Zuwanderung aus Lettland. Das hebt sich insofern wiederum ein Stück von der Vorstellung lettischer Zuwanderung als *liquide* Form der Migration ab. Zum Bild der Verflüssigung dagegen passen wiederum die zeitnahe Reaktion der Migranten auf die ab 2008/2009 gewandelten Rahmenbedingungen sowie die strukturellen Verschiebungen innerhalb der Migrantengruppe. Mit Einsetzen der Krise hat die ohnehin nicht besonders ausgeprägte Bereitschaft von Letten zur Rückkehr jedenfalls erheblich abgenommen (ZAICEVA u. ZIMMERMANN 2012, 4). Als vorsichtige Prognose formuliert ist von einer weiteren Verstetigung der lettischen Emigration auszugehen (GÖLER 2015). Hier bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die derzeitige wirtschaftliche Erholung in Lettland, aber auch in traditionellen Zielländern wie Irland, auswirken wird.

Die lettische Migration unterlag in den letzten Jahren, wie andere Migrationssysteme auch, einem ganz massiven Wandel, der sich mit den Schlagworten „Perspektiv- versus Krisenmigration“ anschaulich umschreiben lässt. Bis vor

kurzem stand noch das Streben nach besseren Verdienst- und Karrieremöglichkeiten im Blickfeld der Migrant*innen. Nun geht es vermehrt darum, überhaupt eine Beschäftigung zu finden bzw. den erreichten Lebensstandard halten zu können. Zum existentiellen Druck kommt in einigen Fällen die finanzielle Belastung zu Hause als Motiv der Emigration dazu. Diese Konstellation führt grundsätzlich zur Zunahme der Emigration und, ganz im Sinne einer „footloose“ migration“ (ENGBERSEN et al. 2013, 964), zur räumlichen Verschiebung zum in Krisenzeiten relativ besser positionierten Deutschland als (vermeintlich neuem) Zielland.

Zuletzt ebenso bemerkenswert erscheint die strukturelle Heterogenität der betrachteten Gruppe. Das betrifft weniger Altersstruktur und Familienstand (hier dominieren, wie bei anderen Migrationsströmen auch, die Merkmale jung und alleinstehend), als vielmehr die Frage der Tätigkeit und der Motivation. Ganz besonders betrifft das die genderdefinierte Variabilität, d. h. die Verschiebung von der Frauen- zur Männer-Zuwanderung.

Fazit

In dem Beitrag wurden zentrale Elemente der Verflüssigung wie Pluralisierung, Fragmentierung und Volatilität am Beispiel des lettischen Migrationssystems aufgezeigt. Das betrifft ganz besonders die nun vermehrt nach Deutschland gerichtete Migration. Strukturell entsprechen lettische Zuwanderer mit den Merkmalen alleinstehend, wenig familiengebunden und hochgradig mobil zunächst dem regelhaften, klassischen Bild einer erwerbsgesteuerten internationalen Arbeitsmigration. Zunehmend variabel am gewählten Exempel erscheinen speziell Faktoren wie Richtung, Motiv und Dauerhaftigkeit der Wanderung. So ist das lettische Emigrationssystem von Spontaneität und Wechselhaftigkeit gekennzeichnet, z. B. dadurch, dass die Migrant*innen als Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen gleichsam zwischen den Destinationen „switchen“. Neben diesen Kennzeichen der Verflüssigung lassen sich in Zusammenhang mit der Zuwanderung lettischer Staatsbürger nach Deutschland deutliche Hinweise auf eine zeitliche Konstanz und eine Tendenz zur Verstetigung finden. Dieser scheinbare Widerspruch von Persistenzen einerseits und einer mannigfaltigen Pluralisierung andererseits passt in die Figur der liquiden Migration.

Dank

Wir danken der Alexander von Humboldt-Stiftung für die Unterstützung durch ein Stipendium für erfahrene Wissenschaftler, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als gastgebende Institution sowie dem Forschungsprogramm EKOSOC-LV für die gewährte Förderung.

Literatur

- APSITE-BERINA, E. 2013: Starpvalstu migrācija Eiropas Savienībā: Latvijas iedzīvotāju migrācija uz Lielbritāniju. Diss. Rīga. [International migration in the European Union: emigration from Latvia to the United Kingdom].
- BAUMAN, Z. 2000: *Liquid Modernity*. Oxford.
- BAUMAN, Z. 2007: *Liquid times. Living in an age of uncertainty*. Cambridge, Malden.
- DIEHL, C. u. R. SCHNELL 2006: 'Reactive Ethnicity' or 'Assimilation'? Statements, Arguments, and First Empirical Evidence for Labor Migrants in Germany. In: *International Migration Review*, 40, 4, S. 786–816.
- EGLĪTE, P. u. Z. KRISJĀNE 2009: Dimensions and Effects of Labour Migration to EU Countries: The Case of Latvia. In: GALGÓCZI, B., J. LESCHKE u. A. WATT (Hrsg.): *EU Labour Migration since Enlargement. Trends, Impacts and Policies*. Farnham, Burlington, S. 269–290.
- ENGBERSEN, G. u. E. SNEL 2013: Liquid migration. Dynamic and fluid patterns of post-accession migration flows. In: GLORIUS, B., I. GRABOWSKA-LUSINSKA u. A. KUVIK (Hrsg.): *Mobility in Transition. Migration Patterns after EU Enlargement*. Amsterdam, S. 21–40.
- ENGBERSEN, G., E. SNEL u. J. DE BOOM 2010: 'A van full of Poles'. Liquid migration from Central and Eastern Europe. In: BLACK, R., G. ENGBERSEN, M. OKÓLSKI u. C. PANĪRU (Hrsg.): *A Continent Moving West? EU Enlargement and Labour Migration from Central and Eastern Europe*. Amsterdam, S. 115–140.
- ENGBERSEN, G., A. LEERKENS, A. GRABOWSKA-LUSINKA, E. SNEL u. J. BURGERS 2013: On the Differential Attachments of Migrants from Central and Eastern Europe. A Typology of Labour Migration. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 39, 6, S. 959–981.
- ETZOLD, B. 2009: *Illegalisierte Migration in der Flüssigen Moderne. Migranten aus Afrika und die europäische Grenzsicherungspolitik*. Berlin (= *Entwicklungsforschung: Beiträge zu interdisziplinären Studien in Ländern des Südens*, 5).
- FASSMANN, H. u. R. MÜNZ 2007: A New Stage of East-West Migration. European and Austrian Experiences. In: *Der Donauraum*, 47, 1–2, S. 9–22.
- GÖLER, D. 2015: A Country on the Move – Migration and Demographic Crisis in Latvia. In: *Baltic Rim Economies*, 3, S. 42–43.
- GÖLER, D., Z. KRISJĀNE u. M. BĒRZIŅŠ 2014: International Migration in Periods of Transition and Crisis. The Example of Latvia. In: *Baltic Region*, 20, 2, S. 75–85.
- GÖLER, D. u. Z. KRISJĀNE 2013: Anmerkungen zur Variabilität von Migrationssystemen (mit Erfahrungen aus Lettland und Albanien). *Transnationalismus oder Transregionalismus?* In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 155, S. 125–147.
- HUGHES, J. 2005: 'Exit' in Deeply Divided Societies. Regimes of Discrimination in Estonia and Latvia and the Potential for Russophone Migration. In: *Journal of Common Market Studies*, 43, 4, S. 739–762.
- KRISJĀNE, Z., M. BĒRZIŅŠ u. E. APSITE 2013: Post-accession migration from the Baltic states. The case of Latvia. In: GLORIUS, B., I. GRABOWSKA-LUSINSKA u. A. KUVIK (Hrsg.): *Mobility in Transition. Migration Patterns after EU Enlargement*. Amsterdam, S. 85–109.
- MARTIN, P. 2009: Recession and migration: A new era for labour migration? In: *International Migration Review*, 43, 3, S. 671–691.
- NIENABER, B. 2009: Ein Lette in Irland – Arbeitsmigration aus den baltischen Staaten. In: LEIBNIZ-INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE (Hrsg.): *Brücken, Barrieren, Bilder. Entwicklungsprozesse in europäischen Regionen*. Leipzig, S. 78–81.
- NØRGAARD, O. 1996: *The Baltic states after independence*. Cheltenham.
- OLTMER, J. 2013: Ost-West-Wanderung. Migration im Europa des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. In: *OST-WEST Europäische Perspektiven*, 14, 1, S. 2–9.

- SCHLÖMER, C. u. H. BUCHER 2001: Arbeitslosigkeit und Binnenwanderung. Auf der Suche nach einem theoriegestützten Zusammenhang. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1, 33–47.
- ZAJCEVA, A. u. K. ZIMMERMANN 2012: Returning Home at Times of Trouble? Return Migration of EU Enlargement Migrants during the Crisis. Bonn (= IZA Discussion Paper Series, 7111).

Statistische Quellen

- EUROSTAT: Bevölkerung am 1. Januar nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit (migr_pop1ctz). URL: epp.eurostat.ec.europa.eu/ (letzter Zugriff 28.07.2015).
- EUROSTAT: Einwanderung nach Geschlecht, fünfjährigen Altersgruppen und Staatsangehörigkeit (migr_imm1ctz). URL: epp.eurostat.ec.europa.eu/ (letzter Zugriff 28.07.2015).
- GLOBAL FINANCE: Country Economic Reports & GDP Data. URL: <http://www.gfmag.com/gdp-data-country-reports.html#axzz2Yd6Powmm> (letzter Zugriff 29.7.2013).
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Ausgewählte Staaten der Welt (= GENESIS-Online Datenbank). URL: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (letzter Zugriff 28.07.2015).
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Altersjahre, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit (= GENESIS-Online Datenbank). URL: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (letzter Zugriff 12.04.2014).
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit (= GENESIS-Online Datenbank). URL: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (letzter Zugriff 29.07.2015).
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Jahre, Staaten der Europäischen Union, Geschlecht (= GENESIS-Online Datenbank). URL: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (letzter Zugriff 29.07.2015).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) 2013: Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2012/2013. (= Fachserie 11, Reihe 4.1, erschienen am 26.09.2013.).
- STATISTISCHES BÜRO LETTLANDS: IBG01. Long-term migration by year and indicator. URL: <http://www.csb.gov.lv/> (letzter Zugriff 21.03.2014).
- STATISTISCHES BÜRO LETTLANDS: IBG021. International long-term emigration by country group by year and country. URL: <http://www.csb.gov.lv/> (letzter Zugriff 21.03.2014).